



M I C H A E L M A N N

M E G G A R D I N E R

H E A T

1 9 8 8

2

2 0 0 0

T H R I L L E R

HarperCollins

**MICHAEL MANN
MEG GARDINER**

H E A T

2

THRILLER

Aus dem amerikanischen Englisch von
Wolfgang Thon

HarperCollins

Die Originalausgabe erschien 2022 unter dem Titel *Heat 2*
bei William Morrow an Imprint of HarperCollins*Publishers*, New York.

© by Michael Mann, Meg Gardiner, Michael Mann Books
Deutsche Erstausgabe

© 2022 für die deutschsprachige Ausgabe
by HarperCollins in der

Verlagsgruppe HarperCollins Deutschland GmbH, Hamburg

Published by arrangement with William Morrow

an Imprint of HarperCollins*Publishers*

Covergestaltung von PPP Pre Print Partner GmbH & Co. KG, Köln

nach einem Design von Tony Mauro

Logo Design von Neville Brody

Coverabbildung von trekandshoot/Dreamstime.com

E-Book-Produktion von GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN E-Book 9783749905164

www.harpercollins.de

PROLOG

Am Donnerstag, den 7. September 1995, um 11.32 Uhr wurde die Far East National Bank in der 444 South Flower Street in Los Angeles von drei Männern überfallen: Neil McCauley, Michael Cerrito und Chris Shiherlis. Ein vierter, Donald Breedan, fuhr den Fluchtwagen. Die Far East National war ein Bargeldverteilzentrum und verfügte über große Barbestände. Die Bankangestellten lösten zwei Telco- und einen Handyalarm aus, aber die Signale gingen ins Nichts. In der Nacht zuvor hatte Cerrito sich durch die Decke der Tiefgarage der Bank gebohrt, um Zugang zu den CPUs des Alarmsystems im Stockwerk darüber zu bekommen, und drei Platinen ausgetauscht. Zwanzig Minuten vor dem Überfall schaltete die Alarmanlage sich selbst und alle Kamerasysteme aus. Um 11.50 Uhr verließen McCauley, Cerrito und Shiherlis einer nach dem anderen die Bank mit 12,8 Millionen Dollar Bargeld in Seesäcken über den Schultern.

Fünf Minuten zuvor, um 11.45 Uhr, hatte Vincent Hanna vom Raub- und Morddezernat des LAPD einen Hinweis auf den bewaffneten Raubüberfall erhalten. Hanna, seine Detectives und uniformierte Polizeieinheiten eilten zur Bank, als McCauley, Cerrito und Shiherlis gerade den Bürgersteig überquerten. In den nächsten Sekunden entbrannte in der Innenstadt von L. A. ein Straßenkrieg.

Hanna war dieser Bande auf den Fersen, seit er am Tatort eines brutalen Überfalls auf einen Geldtransporter angekommen war. Als er vorfuhr, erwartete ihn ein typischer Tatort: die geregelte Ordnung von Bordsteinen, Laternenpfählen und Stromkästen. Dann zeigten sich die Anomalien: Gehirnmasse, Knochensplitter, Blutlachen, der Unterboden eines gepanzerten Vans, der auf der Seite lag wie ein eisernes Mammut.

Die Identität der bewaffneten Räuber war unbekannt. Hanna sah jedoch auf den ersten Blick, dass es sich um eine hochkarätige Profitruppe handeln musste.

Es gab genug Anzeichen, zurückgebliebene Scherben und andere Hinterlassenschaften, die ihm Informationen darüber lieferten, was passiert war. Indem er den Weg zurückverfolgte, auf dem sie dorthin gelangt waren, konnte Hanna den Ablauf der Ereignisse rekonstruieren und die Methodik dieser Bande entschlüsseln. Sie hatten sich einen Ort mit guten Fluchtwegen ausgesucht – mit Auffahrten auf zwei Freeways. Sie ignorierten Kleingeld, und die zwei Minuten, die sie für den Überfall gebraucht hatten, verrieten ihm, dass sie wussten, wie lange das LAPD brauchte, um auf einen 211, den Code für einen Überfall, zu reagieren.

Der geschickte Einsatz von Hohlladungen, um die präzise rechteckige Öffnung in die Panzerplatte zu schneiden, sagte Hanna, dass diese Bande bei ihrem Beutezug perfekt zusammenarbeitete und auch ausgeklügelte, hochkarätige Einbrüche durchziehen konnte. Das bedeutete, sie waren in der Lage, die verschiedensten Coups zu realisieren, ganz gleich was es dazu brauchte. Und wenn sie ihre Vorbereitungen abgeschlossen hatten, konnten sie im Handumdrehen zuschlagen. Sie hatten zwei Wachen in Schutzkleidung ausgeschaltet, als einer der beiden Männer nach der Waffe in seinem Knöchelhalfter gegriffen hatte. Den dritten erschossen sie aus kalter Berechnung: Warum

sollten sie einen lebenden Zeugen hinterlassen, wenn ohnehin Mord im Spiel war? Wer dieser Bande in die Quere kam, der hatte ein Problem.

Hanna nahm das alles auf, bevor er sich an die Detectives, die Kriminaltechniker und uniformierten Beamten anderer Abteilungen wandte.

Die RHD, die Abteilung für Raub- und Morddelikte, war die Eliteeinheit für Schwerverbrechen beim LAPD. Ihr Zuständigkeitsbereich erstreckte sich über die ganze Stadt. Hanna war befugt, jeden Fall jeder Abteilung an sich zu ziehen. Und diesen Fall wollte er. Also übernahm die RHD.

Durch sein Informantennetzwerk konnte Hanna ein Mitglied der Bande identifizieren, Michael Cerrito. Dessen Überwachung führte Hanna zu den anderen Bandenmitgliedern mit Ausnahme des flüchtigen McCauley. Hanna wusste aufgrund der Fähigkeiten dieser Bande, wie unwahrscheinlich es war, dass sie an einem Tatort genügend physische Beweise hinterlassen würde, um sie mit dem Verbrechen in Verbindung zu bringen. Also bestand Hannas Strategie darin, sie zu überwachen, herauszufinden, was sie als Nächstes planten, und vor Ort zu sein, wenn sie durch die Tür marschierten.

Neil McCauley registrierte, dass jemand ihn beschattete. Er reagierte jedoch ruhig und gelassen, denn Gelassenheit macht schnell. Hast bewirkt das Gegenteil. Shiherlis befand sich gerade in einem Depot für Edelmetalle und bohrte um drei Uhr morgens mit einem Hohlbohrer ein Loch in die Tür eines Metalltresors. Cerrito hockte auf einem Telefonmast und überwachte die Leitungen, mit denen er die Alarmanlage lahmgelegt hatte. Trejo stand Schmiere und umkreiste den Häuserblock.

Draußen auf dem Bürgersteig wehte die Nachtluft kühl über Neils Gesicht, während er die dunklen, leeren Straßen beobachtete. Er hörte ein Geräusch. Wie von einer

Blechplatte, gegen die ein fester Gegenstand prallt. Ein solches Geräusch war hier eigentlich deplatziert. Es kam von einer Reihe Lieferwagen, die auf der anderen Straßenseite auf dem Parkplatz einer Großbäckerei standen. Das Geräusch gehörte hier nicht hin. Die Wagen sollten eigentlich leer sein. Aber offenkundig waren sie es nicht.

Ruhig ging Neil wieder in das Gebäude. Shiherlis war fast fertig damit, das Schließfach mit dem Hohlbohrer zu knacken, und dann wäre Sesam offen gewesen. Aber Neil gab den Befehl, sofort abubrechen. Sie ließen Werkzeug, Arbeitskleidung und sechs Wochen Vorbereitung einfach liegen. Sie waren extrem diszipliniert.

Hanna beobachtete das Geschehen auf Infrarotbildern der versteckten Kameras im Lieferwagen einer Bäckerei. Seine SWAT-Teams hatten gut versteckt Stellung bezogen.

Er ließ sie entwischen. Mit einem einfachen Einbruch gab er sich nicht zufrieden. Er wollte sie endgültig festnageln.

Neil versammelte Shiherlis, Cerrito und Trejo vor einem DWP-Umspannwerk, wo die freiliegenden Hochspannungsleitungen so viele Interferenzen verursachten, dass alle Übertragungen von Transpondern, die sie an ihren Autos vielleicht noch nicht gefunden hatten, verzerrt wurden.

Sie mussten sich auf der Stelle entscheiden: Entweder sie trennten sich augenblicklich und gingen ihrer Wege, oder sie fanden heraus, wer ihnen in die Quere gekommen war, entledigten sich der Überwachung, blieben und nahmen die Bank aus.

Für Chris Shiherlis war das keine Frage. Seine Ehre stand auf Messers Schneide. Er war zuverlässig, vollkommen sachlich und fokussiert, wenn er bei einem Job ganz in seinem Element war. Sie hatten monatelang gute Beute gemacht. Nur im normalen Leben war Chris ein Versager. Als geläuterter Glücksspieljunkie hatte er zwei Monate zuvor an

einem Samstagmorgen in Santa Anita einen Rückfall erlitten. Er verlor einen Haufen Geld im dritten Rennen und fing an, willkürlich auf »Metakoinzidenzen« zu wetten, die auf Zahlen und Namen basierten. Darunter auch auf ein Pferd namens Dominick, nur weil es so hieß wie sein Sohn. Auch dieses Pferd verlor. Er verprasste die Hälfte des Geldes, das Charlene und er nach eineinhalb Jahren solider Gewinne angespart hatten.

Danach hatte Charlene die Nase voll. Sie wollte für sich und ihren Sohn ein erwachsenes Leben. Sie hatte sich selbst aus dem Dreck gezogen. Für sie war Chris immer noch »ein Kind, das einfach nur älter wird«. Deshalb war Chris bereit, das Risiko einzugehen, die Polizisten, die sie beschattet hatten, abzuschütteln und die elf bis zwölf Millionen Dollar der Bank zu kassieren.

*

Neil saß in einem Cadillac im nächtlichen Schatten unter den hohen Rampen des Autobahnkreuzes 105 – 110 und ließ sich von seinem Ausputzer und Mittelsmann Nate ein Paket mit Informationen über die Gegenseite aushändigen, darunter die Personalakte von Vincent Hanna.

Nate war ein Bankräuber der alten Schule aus Südkalifornien. Er und McCauley hatten zusammen in der McNeil-Bundesstrafanstalt in Puget Sound gesessen. Jetzt vermittelte Nate Einbrüche und war Neils Hehler. Er war vorsichtig, groß, dürr wie ein Skelett, hatte strähniges langes Haar und arbeitete in seiner blau beleuchteten Lounge in Encino, dem Blue Room. Und in diesem Moment suchte er nach überzeugenden Worten, um eine eindringliche Warnung zu formulieren.

Dieser Vincent Hanna von der RHD machte den Job nicht, um »zu dienen und zu schützen«. Er war auch kein

Karrierist, der die Verwaltungsleiter hochkletterte. Er war bereits in dritter Ehe verheiratet, weil er nachts unentwegt auf der Jagd war. Er war einer dieser engagierten Typen. Und er hatte Neils Team auf dem Schirm – alle außer Neil selbst.

Neils Mantra lautete, man hatte in dreißig Sekunden verschwunden zu sein, wenn man um die Ecke Gefahr witterte. Nate erinnerte ihn daran. Hanna konnte sich Fehler leisten. Er konnte treffen oder vorbeischießen. Neil durfte sich keinen einzigen Fehlschuss erlauben.

Neil überlegte und verwarf den Gedanken in Bausch und Bogen. Aber er hielt es nicht für nötig, jemandem zu erklären, warum er bleiben, seinen eigenen Grundsatz über den Haufen werfen, Hanna abschütteln und die Bank trotz des Risikos ausnehmen würde.

Niemand brauchte das zu wissen. Anfangs hatte er sich selbst noch eingeredet, dass Eady nur ein One-Night-Stand gewesen war und er sich mit der Erinnerung daran begnügen würde. Ihr Leben war Lichtjahre vom Leben Neil McCauleys entfernt. Sie war eine freiberufliche Grafikdesignerin, die ursprünglich aus den Blue Ridge Mountains stammte und tagsüber in einem Architekturbuchladen in Santa Monica arbeitete. Mit ihr hatte sich eine Tür geöffnet, an deren Existenz Neil nicht mehr geglaubt hatte. Diese Tür war etliche Jahre zuvor auf einer blutbefleckten zweispurigen Landstraße außerhalb von Mexicali zugefallen. Doch er wollte mit dieser Frau zusammen sein. Dieser Coup und das Leben, das die Beute ihnen irgendwo weit weg bescheren könnte, war der Grund, warum er bleiben würde. Er hatte das nicht geplant, aber eine Zukunft ohne sie zählte für ihn nicht mehr.

*

Nachdem Vincent Hanna entdeckt hatte, dass seine Überwachung von Neil McCauley aufgefliegen war, stellte er sich Neil von Angesicht zu Angesicht.

Denn Hanna war klar, dass es keinen Unterschied mehr machte, ob er sich versteckte oder nicht.

Er winkte McCauley auf dem Freeway 105 rechts ran. Er wollte so viel wie möglich über McCauley erfahren, und wenn er mit ihm sprach, konnte er mehr herausfinden als durch die gescheiterte Überwachung.

Auch McCauley wusste, dass er in nicht allzu ferner Zukunft nur einen Sekundenbruchteil Zeit haben könnte, um intuitiv zu entscheiden, welchen Kurs er einschlagen sollte. Deshalb wollte er sich einen konkreten Eindruck von Hanna verschaffen.

Sie setzten sich ins Kate Mantilini am Wilshire Boulevard. Sie kannten beide die bloßen Fakten über den anderen, aber die waren farblos. Jeder der beiden Männer studierte den anderen eingehend und gnadenlos. Sie waren wie Raubtiere.

Neil wusste von Hannas ausgebrannten Ehen. Hanna räumte ein, dies sei der Preis dafür, dass er sein Leben damit zubrachte, Typen wie Neil zu jagen. Neil gestand, dass auch er eine Frau hatte. Allerdings sprach er nicht über sie und verriet auch nicht, was er eines Nachts zu ihr gesagt hatte: *Mein Leben ist ein Zeiger, der bei null anfängt und dann in den Minusbereich ausschlägt, eine doppelte Niete.* Doch das galt nur, bis sie ins Spiel kam. Er hatte Eady überzeugt, mit ihm zu verschwinden.

Obwohl beide Männer nichts verrieten, was sie kompromittieren könnte, unterhielten sie sich mit dieser besonderen Intimität, die sich manchmal zwischen Fremden ergibt. Und sie stellten fest, dass sie die reale Welt und die Art und Weise, wie das Leben auf sie einprügelte, auf ganz ähnliche Weise wahrnahmen.

Hanna wurde von Träumen heimgesucht, von Leichen an einem langen Tisch, die ihn alle anstarrten, ohne ein Wort zu sagen. Ihre Blicke waren vorwurfsvoll. McCauley jedoch scherte sich nicht um Vorwürfe. Er träumte, dass er nicht mehr atmen konnte, dass er zu ertrinken drohte. Vielleicht lief ihm ja die Zeit davon, merkte Hanna an. Beide wussten, dass das Leben kurz war, dass sie wie Fußspuren im Sand waren, die nur existierten, bis die Flut kam. Und beide steuerten mit offenen Augen der Zukunft entgegen, die auf sie zuraste. Brutal. In mancher Hinsicht waren sie absolute Gegensätze, aber sie hatten beide die gleiche Vorstellung davon, wie die Welt funktionierte, frei von Illusionen und Selbsttäuschungen.

Und jeder von ihnen würde den anderen, ohne zu zögern, umlegen. Auch das wussten sie.

Aber das würde vielleicht niemals passieren. Vielleicht sahen sie sich ja nie wieder.

So endete das Treffen.

*

Bei dem Chaos während des Banküberfalls auf die Far East Bank wurde Breedan am Steuer des Lincoln von Hannas Detectives Drucker und Casals getötet. Cerrito, der einen Fünfjährigen als Schutzschild benutzte, bekam von Hanna eine Kugel in den Kopf. Hannas Partner Bosko wurde von Shiherlis erschossen. Drei Uniformierte des LAPD starben, und elf wurden verwundet, drei davon schwer. Shiherlis wurde von einem 5,56-Millimeter-Geschoss mit einer Geschwindigkeit von neunhundertfünfundvierzig Meter pro Sekunde oberhalb seiner Schutzweste getroffen. Das Geschoss schleuderte ihn zu Boden, zertrümmerte sein Schlüsselbein und spickte seinen oberen Brustkorb mit Knochensplintern. Neil schleppte ihn auf einen

Supermarktparkplatz, wo er einen Kombi stahl. Sie mussten, so schnell wie möglich, aus L. A. verschwinden.

Neil sollte es nicht schaffen.

Hanna erledigte ihn unter den Anflugleuchten am Ende einer Landebahn des LAX. In einem Camaro in der Einfahrt neben dem Airport Marquee Hotel am Century Boulevard wartete Eady vergeblich auf ihn.

Nur Chris Shiherlis überlebte.

TEIL EINS

Los Angeles, 1995

*Realität frisst rohes Fleisch und zaudert nicht.
Sie hat das Stehvermögen der Sonne und geht nur in
ihren eigenen Schuhen.*

- SPOON JACKSON

1

Nächtliche Lichtblitze durchdringen die Lamellen der Jalousien, rosa und blaues Neonlicht von dem koreanischen Einkaufszentrum an der Ecke. Scheinwerfer von abbiegenden Autos jagen Schatten über die Decke. Musik dröhnt durch den Boden aus einem Musikgeschäft herauf. Sie trommelt wie ein Puls durch Chris Shiherlis' Schulter und Nacken.

Steh auf.

Das schafft er nicht.

Steh auf, verdammt. Sofort.

Shiherlis öffnet die Augen.

Er ist nicht tot. Tote werden nicht von K-Pop durchpulst, der aus dem Boden wummert. Tote bluten nicht.

Zu Hause ist er auch nicht. Sein Zuhause ist ein Ranchhaus, eingepasst in die Anonymität des San Fernando Valley. Das hier ist eine Matratze auf einem Metallbettgestell in einer Zimmerecke. Es ist keine Gefängniszelle. Sondern eine Wohnung im Obergeschoss. Koreatown.

Die Augen fallen ihm zu, als er sich noch einmal vom Oxycodon überfluten lässt. Dann wird er wieder wach.

Wie bin ich hierhergekommen?

Der K-Pop vermischt sich mit stakkatoartigen Schüssen, die durch die Schlucht zwischen den schwarzen Glasgebäuden donnern. Sirenen hallen durch die Stadt und kommen näher. Er erinnert sich an die hin- und herpendelnde Last des Geldsacks, den er sich mit dem Gurt auf den Rücken geschnallt hatte. An Breedan, getroffen,

totes Fleisch am Steuer. Ein Hinterhalt. Reflexartige Dreischuss-Salven, eine nach der anderen. Kein Zögern. LAPD im Anmarsch. Cops. Überlegene Feuerkraft, um Zivilisten zu überwältigen. *Zivilisten? Hier hast du deine Überwältigung, Arschloch!* Greift den Hinterhalt an! Schwarz-weißes Blech wird durchsiebt. Der Klang treibt dir den Puls in den Kopf und lässt deine Schädeldecke explodieren.

Die Musik dröhnt, laut und fremd. *Benutze sie.*

»Fokussiert euch, Augen«, zischt er.

Schatten und rosa Licht von der Straße streifen die schmutzigen Wände. Das Bett, das billige Laken, er in Boxershorts. Seine Kleidung liegt gefaltet auf einem metallenen Gartenstuhl. Ein ausgeschalteter Fernseher steht auf einem Couchtisch. Alte Zigarettenstummel liegen auf einer zerbrochenen Untertasse, zerdrückte Bierdosen in einem Papierkorb. Draußen ertönen Stimmen.

Die Wunde kreischt. Die Knochensplitter haben seine Schlüsselbeinarterie nicht durchtrennt, sonst wäre er tot. Der Hundedoktor, Dr. Bob, ein Tierarzt. Chris hatte gehört, wie er das zu Neil sagte, als der ihn festhielt.

Chris kämpft sich verzweifelt an die Oberfläche.

Steh auf, verdammt!

Er versucht sich umzudrehen und aufzusetzen. Seine Schulter- und Nackenmuskeln werfen ihn zurück. Er schreit vor Schmerz.

Wie ist er hierhergekommen? Von Venice aus ist er wieder zu Nate gefahren. Wütendes Hupen riss ihn an einer roten Ampel, die auf Grün schaltete, aus seiner Benommenheit. Er erinnert sich daran, wie er über den dunklen Sepulveda-Pass zurück nach Encino fuhr. Er traute sich nicht, die 405 zu nehmen.

Venice. Die Geste der Blackjackdealerin. Ihre Hand gleitet langsam durch die Luft. Das Kartenziehen ist vorbei. Sie hat angerufen und eine Nachricht hinterlassen. Nate war

dagegen, aber er ist trotzdem losgefahren. Nach Venice. Er hat sich aus dem Auto geschleppt und sie auf dem Balkon warten sehen.

Ihre Augen, das Lächeln – einladend, wie bei ihrer ersten Begegnung. Dann dieser Ausdruck, der sich über ihr Gesicht senkte, der alles überschattete und ihn warnte.

Die Tür in Koreatown öffnet sich. Nate kommt herein.

Er ist groß und trägt einen cremefarbenen Kurzmantel mit zwei Knöpfen und eine Westernkrawatte. Das strähnige blonde Haar ist mit Brillantine nach hinten gekämmt, der Siebzigerjahreschnurrbart hängt ihm ins fleckige Gesicht. Seine Augen, schnell und klein, mustern Shiherlis von Kopf bis Fuß, taxieren ihn in aller Ruhe.

Wie spät ist es?

Nate schließt die Jalousien. »Was?«

Wie lange bin ich schon hier?

Worte. Er hört sie in seinem Kopf. Sie ergeben einen Sinn. Kommen sie auch aus seinem Mund?

Nate beugt sich über ihn. »Halt still.«

Er rückt den Gartenstuhl neben das Bett, setzt sich hin und zieht vorsichtig das Klebeband von der Mullbinde, die die Schusswunde bedeckt.

Das kleine 5,56-Millimeter-Geschoss war mit hoher Geschwindigkeit eingedrungen wie eine Sidewinder-Rakete und hatte seinen Zweck erfüllt: Es hatte ein riesiges Loch in seinen Körper geschlagen und Knochen in Splitter verwandelt. Chris erinnert sich, wie er auf dem Rücken auf dem Asphalt lag, wie er adrenalindurchströmt und völlig klar schräge Blicke auf Polizeiwagen warf, die in Stücke geschossen wurden. *Ich kann mich nicht bewegen.* Neil zog ihn hoch.

Nate hebt den Verband ab. Die Nähte sind schwarz, die Haut rot und heiß.

Im Licht der Deckenlampe kann er nur Silhouetten sehen. Nate knurrt, nickt und drückt das Klebeband wieder auf Chris' Haut. Er stützt sich auf seine Ellbogen und blickt Chris forschend in die Augen.

»Bist du hier bei mir oder in Disneyland?« Seine Stimme ist tief und heiser.

Chris nickt.

»Ich muss dich hier wegschaffen. Und zwar schleunigst.«

Nate bewegt Sachen. Ware. Ihn. Beute. Alles.

»Charlene«, krächzt Chris.

»Du hast nur ein paar Stunden. Dann war's das.«

Sein Sohn, seine Frau. Charlene ist nicht hier ...

»Neil?«, fragt Chris.

Nates Augen werden kalt, ausdruckslos. Die beherrschte Reaktion eines Mannes, der schon vieles schlimm hat enden sehen.

»Du willst bleiben? Dann bist du erledigt«, stellt Nate fest.

»Nur daran solltest du denken.«

»Neil ...«

»Pack deinen Scheiß zusammen. Ich bin gleich wieder da.« Nate zögert, schüttelt fast unmerklich den Kopf, dann geht er zur Tür.

Chris sieht ihn da stehen, rosa und blau gestreift vom Licht der Neonröhren auf der anderen Straßenseite. Er versucht seine Stimme durch den Raum zu Nate zu schicken, bevor der geht, den Boomboxbeat des K-Pops unter ihnen zu übertönen. Gayo nennen sie die Musik. *Schüttle nicht einfach den Kopf, Mann, und verschwinde dann!*

Die Tür fällt ins Schloss.

2

Vincent Hanna geht neben der Glasscheibe auf und ab und betrachtet prüfend den Raum. Draußen prasselt die Brandung mit einem Trommelwirbel an den Strand. Das Meer ist dunkel, kobaltblau. Die Spitzen der niedrigen Kumuluswolken überziehen sich mit gesponnenem Gold, der Anblick erinnert an Tressen an einer Ausgehuniform. Sonnenaufgang. Sechs Uhr morgens. Das Haus ist leer. Neil McCauley hat hier gewohnt. Er wird nicht zurückkehren.

Hanna ist hier, weil dieser Ort ihm etwas sagen soll. Er möchte, dass McCauley noch einmal mit ihm spricht. Es ist noch keine sechs Stunden her, dass er die drei Schüsse abgefeuert hat, die McCauley niederstreckten. Er hat McCauley während des Todeskampfs die Hand gehalten. Sie hatten sich verstanden, als wären sie die einzigen Menschen auf dem Planeten. Allein, isoliert in dem, was sie waren, doch nur sie wussten, wie alles wirklich zusammenhing.

Auf seiner linken Handfläche haftet noch die Erinnerung an die Berührung.

Er durchquert Neils Wohnbereich und sieht sich um. Ihm läuft die Zeit langsam davon. Er sucht nach irgendetwas – Informationen, Daten. Aber die Hartholzböden werfen nur ein Echo, wenn er darübergeht. Das Geräusch der brechenden Wellen hallt durch die Fenster. Das Glasgeländer auf dem Balkon ist mit Möwenkot bedeckt.

McCauley lebte hier nicht, in diesem weißen Raum. Er schlief hier, aß hier, trank den Single Malt aus der Flasche

auf dem Tresen. Aber wirklich bewohnt hat McCauley diesen Ort nie.

Er war nur eine Zwischenstation.

Keine Bindungen. In dreißig Sekunden alles und jeden hinter sich lassen, wenn die Gefahr hinter der Ecke auftaucht. Das hatte er Hanna gesagt.

Wer war dann das Mädchen im Camaro?

Draußen erhellt die aufgehende Sonne den Himmel über dem dunklen Meer. Hanna wendet sich von den Fenstern ab.

Alles ist weg. McCauleys Anteil an einer achtstelligen Millionenbeute. Cerrito. Trejo. Breedan.

Alle, bis auf den letzten Mann, Chris Shiherlis. Er ist irgendwo da draußen. Aber wo? Sergeant Jamal Drucker betritt das Wohnzimmer von der Rückseite des Hauses. Er bewegt sich wie eine Karbonklinge, ruhig und scharf. Sein braunes Gesicht wirkt im schwachen Licht ernst. »Hier hinten ist nichts, Vincent.«

»Schnipsel? Flecken? Krümel?«

Seine Gedanken schweifen ab ... Jemand aus Michael Boskos Familie müsste jetzt im Leichenschauhaus sein. Davor fürchtet er sich. Entweder sind sie dort oder im Bestattungsinstitut. Der gleichgültige Ausdruck auf Shiherlis' Gesicht, als er schoss. Kein Zögern. Drei Kugeln, die Bosko töteten. Aber wo ist Shiherlis? Hannas Chancen, ihm näher zu kommen, schwinden in gleichmäßig abgemessenen Einheiten, als würde eine Uhr langsam herunterticken. Mit der üblichen Gleichgültigkeit entreißt ihm die Zeit seine Optionen.

Drucker wirkt müde, aber seine tiefe Stimme klingt klar und konzentriert. »Drei identische weiße Hemden im Kleiderschrank. Bücher – *Mechanische Metallurgie*, Camus, Marc Aurel. Fragen Sie mich nicht, warum.«

Warum überrascht ihn das nicht? »Keine Frauensachen? Lippenstift, Wimperntusche, Dessous, Tampons,

Gummihandschuhe in Pink oder Türkis auf dem Abflussrohr unter der Spüle? Was ist im Kühlschrank? Joghurt? Himbeeren? Tiefkühlkost? Etwas anderes als Fertiggerichte?«

»Eine Flasche Wodka.«

Aber McCauley hatte eine Frau. Ihr Gesichtsausdruck unter den braunen, strähnigen Haaren war gequält, als sie neben dem Camaro stand. Sie ist auf den körnigen Sicherheitsvideos des Hotels zu sehen, steht da mit hängenden Schultern, als McCauley sich von ihr abwendet und rennt, verfolgt von Hanna. Die Kennzeichen am Camaro passen nicht zum Wagen. Keine Frage, es war McCauleys Auto. Wer ist sie?

Hanna sieht Drucker an. »Sie wollte mit ihm abhauen.«

»Wer?«

»Das Mädchen aus dem Camaro.«

»Vielleicht ist sie schon weg.«

»Sie sieht nicht aus, als hätte sie zur Bande gehört. Wo würde sie ohne ihn hingehen? Vielleicht weiß sie, wer Neils Flucht organisiert. Wer auch immer es ist, jetzt greift Shiherlis auf seine Dienste zurück. Er wird wohl kaum am Drive-in beim Flughafen einchecken. Shiherlis ist nicht aufgetaucht, weil er geschnallt hat, dass wir Charlene überwachen. Ihm ist klar, dass Charlene nirgendwohin geht. Das heißt, er ist auf der Flucht. Allein. Wer auch immer McCauleys Abgang arrangiert hat, das ist derjenige, zu dem er gehen wird.«

Er dreht sich um und mustert den Raum.

»Sagt uns irgendetwas an diesem beschissenen, sterilen, weißen, von Möwen vollgekackten Ort, wer das sein könnte?«

Er betrachtet das Wohnzimmer, das in der aufkommenden Morgendämmerung in einem bläulichen Lichtschein liegt. Sein Puls pocht spürbar. Er versucht Informationen

aufzusaugen. Aber in diesem Haus gibt es nichts als glänzende Oberflächen.

Was kann mir das sagen?

Nichts. Warum bin ich noch hier?

Er versucht Neils Präsenz zu erspüren, dort zu stehen, wo Neil stand, zu sehen, was er sah. Eine gewisse Melancholie hält ihn auf dem Holzparkett. Ein Leben ist vorbei, unwiderruflich, das Leben eines Mannes, den er kannte.

Sie wussten, wie der andere über persönliche Dinge dachte, als sie sich bei Kate Mantilini gegenüber saßen. Und doch hatte Hanna damals nichts weiter Verwertbares über den Mann in Erfahrung gebracht.

Drucker geht in die Küche. Antiseptisch glänzende Geräte. Ein makelloser Tresen. Ein Stift neben der gestrigen *L. A. Times*. Er schlägt die Zeitung auf, sucht nach gekritzelten Notizen, Telefonnummern, Namen, Daten, Fluginformationen. Darunter liegt ein Fachbuch.

»Vincent«, sagt Drucker. »*Spannungsbrüche in Titan*.«

Hanna kommt näher.

Drucker reicht ihm das Buch. »Tolle Leseliste ... Kalter, nüchterner Scheiß.«

Auf der Rückseite klebt noch das Preisschild. »Hennessey und Ingalls. Kennen Sie den Laden?«

»In Santa Monica, ja. Eine Buchhandlung für Kunst und Architektur.« Hanna blättert durch die dicken Seiten. Eine Quittung steckt dazwischen. »Er hat das Buch letzten Monat gekauft. Und bar bezahlt.«

Das Brandungsrauschen dringt durch die Fenster. Hanna hält die Quittung hoch. Drucker wöhlt bereits.

»Holen Sie den Geschäftsführer an den Apparat. Neil war vor drei Wochen in diesem Laden und hat das hier gekauft. Wer war bei ihm? Wer hat ihn bedient? Wer hat kassiert?«

Drucker geht hinaus. Hanna bleibt stehen, den Ozean vor Augen.

In der Nacht zuvor waren die Flugzeuge über ihn hinweggedröhnt. Er spürte den schnellen Puls von Neil McCauley in seiner linken Hand. Jetzt hört Hanna nur noch die Brandung. Seine rechte Hand berührt das Fensterglas.

Neil, vielleicht auch Chris, hatte hier gestanden, genau hier, so wie er jetzt. *Da, wo ich jetzt bin und durch dieses Glas schaue.* Er versucht Neils Denkweise heraufzubeschwören. Allein in der endlosen Weite – bis auf diesen Körper, diesen Organismus ... der wahrnimmt, bis er nicht mehr ist. Das ist es, was Neil denken würde.

Hanna hielt Neils Hand, als sein Körper von Krämpfen geschüttelt wurde, ausgelöst durch den Schock der ausblutenden Arterien. Wenn es sein müsste, würde er genau dasselbe wieder tun, aber das ändert nichts an diesem Moment. Beides ist echt.

Er wendet sich vom Meer ab.

Er klopft beim Weggehen mit den Fingerknöcheln gegen das Glas. Das Geräusch hört sich in der Dämmerung wie eine Gebetsmühle an.

3

Nate lehnt sich an die Haube des Münztelefons, den Hörer am Ohr, und beobachtet den morgendlichen Verkehr und die Fußgänger. »*Debe ir hoy. Absolutamente*«, sagt er in dem Angeleno-Spanisch der weißen Jungs.

Heute muss Shiherlis verschwinden. Länger zu warten, kommt nicht infrage.

Er steht vor einer schrillen Drogerie in Koreatown und hält eine prall gefüllte Plastiktüte mit medizinischem Material, Gatorade, einem Einwegrasierer und noch ein paar Kleinigkeiten in der Hand.

»Die Hälfte im Voraus – *la mitad antes. Mitad después*. Der Rest, wenn er dort ankommt.« Er hört zu. Er beobachtet. Die Leute beäugen ihn, wenn sie auf dem Bürgersteig vorbeigehen, diesen hochgewachsenen, abgerissenen weißen Rockabillytypen, der eine Bolo-Krawatte aus den Fünfzigerjahren trägt.

»*El carro* – das Auto ist bei mir zu Hause. In der Garage. Blue Room. Ja. *Azul*.« Er nickt. »*A qué hora?*« Er schaut auf seine Uhr. »Dann ist er bereit.«

Er legt auf, checkt die Straße ab, tritt etwas zurück, damit der *Cholo*, der sich ihm von links nähert, nicht hinter ihm durchgehen kann. Knastgewohnheiten sind schwer abzuschütteln. Er schlängelt sich im Zickzack über die Straße und schlüpft durch den schmalen Eingang die Treppe hinauf in das Atelier über dem Musikladen und der Reinigung, wo er Shiherlis versteckt hat.

Drinne hört Chris seine Schritte. Benommen setzt er sich auf die Bettkante.

Ihm ist schwindelig, aber er muss aufstehen. *Die Fleischmaschine. Das bin nicht ich. Ich bin ich, ich bin hier drin. Steh auf, Körper. Los jetzt!*

Nate kommt herein. Chris treibt sich an, will endlich aufstehen.

Irgendetwas krampft in seinem Bauch, der Vagusnerv, Übelkeit, der Raum dreht sich.

Steh auf, du Wichser!

Das Tageslicht ist wie eine heiße Stahlplatte vor dem Fenster. Die Wirkung des Schmerzmittels lässt nach. Der Schmerz beißt wieder zu. Er braucht einen klaren Kopf, auch wenn das bedeutet, dass jeder Atemzug qualvoll sticht.

Nate lässt eine raschelnde Plastiktüte auf das Bett fallen. »Du verschwindest heute, Bruder. Du musst bald los.«

Chris ist ausgedörrt und hat pochende Kopfschmerzen. Dehydrierung und Blutverlust. Er öffnet eine Literflasche Gatorade und trinkt die Hälfte davon aus. Nate schüttelt frische Mullbinden, antibiotische Salbe und ein Fläschchen mit verschreibungspflichtigen Tabletten aus der Tüte.

»Breitbandantibiotikum. Komm mir nicht mit Allergien.« Er nimmt eine Flasche mit Wasserstoffperoxid und Wattebällchen in die Hand. »Zieh dein Hemd aus. Ich wechsle deinen Verband.«

Chris zieht das Hemd aus und setzt sich mühsam auf die Bettkante. Der Verkehrslärm und das Licht im Zimmer scheinen an- und abzuschwellen und erzeugen ein pulsierendes, flackerndes Gefühl. Chris' Zunge fühlt sich träge an.

»Charlene«, bringt er heraus.

Nate zieht den angerosteten Gartenstuhl neben das Bett, setzt sich und entfernt das Pflaster und den alten Verband

von seiner Schulter. Die Luft fühlt sich auf Chris' Haut seltsam lebendig an. Er beugt sich vor.

»Charlene?«

»Ich habe dich schon beim ersten Mal gehört.«

»Ich muss zu ihr ...«

»Wirklich ...? Woher hast du gewusst, wo sie war?«

»Sie hat mich angerufen und es mir gesagt.«

Nate sieht ihn kalt an. »Und was sagt dir das?«

Keine Antwort.

»Das läuft nicht. Der Bulle, den du angeschossen hast?«, erwidert Nate. »Tot. Einer von Vincent Hannas Team. Dazu noch drei andere. Jeder Uniformierte mit Augen im Kopf hält nach dir Ausschau.«

Chris' Stimme wird kräftiger. »Ich muss sie rausholen.«

Nate richtet sich auf und unterbricht seine Bemühungen, die Wunde zu versorgen. »Dann lasse ich dich jetzt hier allein, Mann. Willst du das? Dann bleibt dir nur noch ein Loch in der Erde, um zu verschwinden.«

Chris reißt sich hoch. Tolle Idee. Der Schmerz dröhnt durch ihn hindurch wie ein riesiger Gong.

Nate wartet, bis er sich erholt hat. »Du kannst sie nur rausholen, wenn du zuerst rauskommst. Und dann solltest du es gründlich vorbereiten.«

Chris atmet tief durch. »Wie konnten sie an Charlene rankommen?«

»Woher soll ich das wissen?« Nate wirft ihm einen ausdruckslosen Blick zu, der besagt: *Halt die Klappe!* »Ich habe Neil gewarnt. Er hat nicht zugehört. Aber du hörst mir jetzt verdammt noch mal zu, wenn ich mit dir rede!«

Aber wie? Wie konnte es so schiefgehen?

Chris kann sich einfach nicht konzentrieren. Alles, was er sieht, ist Charlenes Blackjack-Dealer-Gestik.

Überall waren Polizisten. Sie hat ihr Leben riskiert, um ihm ein Signal zu geben. Wie hatten sie herausgefunden, wo sie

DANKSAGUNGEN

Michael Mann

Charlie Adamson konnte komplette Filmszenen aus dem Gedächtnis rezitieren. Er und sein Partner Dennis Farina spielten sie mit verteilten Rollen bei nächtlichen Observationen als Detectives der elitären und manchmal auch tödlichen Chicagoer Criminal Intelligence Unit. Beide bekamen Rollen in meinem Film *Thief* von 1980.

Es war 1963, als sich Adamson auf den echten Neil McCauley fokussierte und ihn nach einer Verfolgungsjagd mit anschließendem Schusswechsel tötete.

In den späten Achtzigerjahren hatte ich Charlies schriftstellerische Arbeit gefördert und eine von ihm entwickelte Fernsehserie, *Crime Story*, produziert, in der ich Dennis die Hauptrolle gab. Er hatte sich zu einem ernst zu nehmenden Schauspieler entwickelt, mit Rollen in *Miami Vice* und *Manhunter*. Wir arbeiteten in verschiedenen Konstellationen bei *Thief*, *Crime Story*, *Manhunter*, *Heat* und *Luck* zusammen.

Charlies Hinweise und sein Humor färbten auf bestimmte Aspekte von Hanna ab. Sein Verständnis für McCauley half mir, seinen Charakter zu entwickeln. Als ich 2009 in Chicago war, mitten in den Vorbereitungen auf *Public Enemies*, wusste Charlie, dass er das Ende seines Wegs erreicht hatte. Er rief mich an, um sich mit der für ihn typischen Klarheit und aufrichtigen Herzlichkeit zu verabschieden. Er starb am nächsten Tag.

Farina wurde im Laufe der Jahre zu einem meiner engsten Freunde und zu einem hochkarätigen Schauspieler. Auch er ist 2013 vorzeitig von uns gegangen.

Ich bin dem ehemaligen LAPD-Captain Tom Elfmont dankbar, mit dem ich sechs Monate lang die meisten Wochenendnächte verbracht habe, als ich vor *Heat*, dem Polizeifunk folgend, von einem Tatort zum nächsten jagte.

Don Ferrarone und Lou Milione haben mit ihrer intellektuellen Strenge und ihren Einsichten aufgedeckt, wie außerhalb aller Regeln an den wilden und gefährlichen Orten der Welt agiert wird. Dieser Dank geht auch an andere Menschen, die an internationalen Operationen der DEA beteiligt waren, vor allem an Jack Lawn und Michele Leonhart.

Der einzigartige Robert Deamer und die vielseitige Dana Harris haben mir bei der Erforschung der menschlichen Schicksale, die sich tagtäglich auf den Straßen von L. A. entscheiden, unschätzbare Hilfe geleistet.

Ich danke dem professionellen Dieb John Santucci für seine immense Hilfe bei meinem Film *Thief* und auch, zusammen mit dem unfassbaren und äußerst belesenen Dieb Jerry Scalise, dafür, dass sie mich an ihrem Leben teilhaben ließen.

Die ultimative Belohnung, die ich als Autor und Regisseur, als Nutznießer außergewöhnlicher Begabungen, erhalte, sind das uneingeschränkte Engagement und die Kunst von Al Pacino, Bob DeNiro, Val Kilmer, Jon Voight, Tom Sizemore, Diane Venora, Amy Brenneman, Ashley Judd, Danny Trejo, Tom Noonan, Dennis Haysbert und der gesamten Besetzung von *Heat*. Sie haben einfach jeden Charakter zum Leben erweckt.

Meg Gardiner war eine großartige Mitarbeiterin, und ich bin sehr dankbar für die Art und Weise, wie sie mich in die Welt von *Heat* und die anderen Orte, die wir erkundet

haben, begleitet hat. Sie ist eine großartige und liebenswürdige Mitarbeiterin und ein großes Talent.

Ich möchte Brian Murray und Liate Stehlik von William Morrow/HarperCollins dafür danken, dass sie an dieses Projekt und Michael Mann Books geglaubt haben. Sie waren während der gesamten Arbeit großartige Partner.

Meg Gardiner und ich hatten das große Glück, Jennifer Brehl als Lektorin zu haben. Ihre unglaublichen Einsichten während des gesamten Redaktionsprozesses waren von entscheidendem Einfluss, und ihre leidenschaftliche Unterstützung dieses Buches war unschätzbar wertvoll.

Bei William Morrow möchte ich folgenden Personen danken, die Wichtiges zu diesem Buch beigetragen haben: Jennifer Hart, Danielle Bartlett, Kaitlin Harri, Julianna Wojcik, Ryan Shepherd, Nate Lanman, Chantal Restivo Alessi, Mark Meneses, Sam Glatt, Jeanie Lee, Bonni Leon-Berman, Julia Wisdom, Phoebe Morgan und insbesondere Andy LeCount, der dieses Projekt von Anfang an unterstützt hat.

Mein Anwalt Harold Brown ist einzigartig. Ein Dichter, ein Freund und ein junger Mann der alten Schule von engagierten, prinzipientreuen Menschen, die Filmkünstler vertreten. Er tritt stets dafür ein, auch aus nichts etwas zu machen, anstatt sich aus nichts etwas zu machen.

Meine Beziehung zu Shane Salerno hat sich über fünfundzwanzig Jahren entwickelt. Von einem Elfjährigen, der *Miami Vice* liebte und dessen Fantasie durch die Serie dauerhaft geschädigt wurde, zu einem Mitarbeiter und Bruder und schließlich zu meinem Literaturagenten, der mir zuerst die Idee eines Verlags vorstellte – herzlichen Dank, dass du daran geglaubt hast und drangeblieben bist. Es ist nach wie vor eine tolle Sache.

In meiner eigenen Firma möchte ich Darice Wirth und Bryce Forester für ihre unermüdliche Arbeit danken, mit der sie mich bei diesem Buch unterstützt haben. Und meiner

erstaunlichen Tochter Becca Mann, die sich um diesen Teil und andere Aspekte meiner Arbeit kümmerte und sie verlässlich organisiert hat.

Zu den vielen, denen ich danken möchte, die bei der Entstehung des Films *Heat* so wichtig waren, gehören der Produzent Art Linson, der mir sagte, dass ich verrückt sei, wenn ich nicht Regie führen würde; Peter Jan Brugge, dem meisterhaften Logistiker; dem Ehrfurcht gebietenden Kameramann Dante Spinotti, meinem lieben Freund und brillanten Cutter Dov Hoenig, dem Cutter Billy Goldenberg für seine großartige Arbeit, Kathy Shea, Elliot Goldenthal, Moby und Gusmano Cesaretti, meinem Freund seit 1979, für seine visuelle Vorstellungskraft und unsere vielen Erkundungen.

Besonders dankbar bin ich Arnon Milchan dafür, dass er von Anfang an an diesen Film geglaubt hat, dass er in Zusammenarbeit mit Warner Brothers die Schecks ausgestellt hat und für seinen einzigartigen Respekt vor der künstlerischen Leistung.

Ich möchte Peter Giles für das Einlesen des Hörbuchs danken. Wenn ich seine Stimme höre, sehe ich das, was ich geschrieben habe, wie im Kino.

Nichts ist möglich ohne die Seele, das Herz und die Solidarität meiner Frau Summer und der wichtigsten Personen in meinem Leben, Ami, Aran, Jessie und Becca.

Meg Gardiner

Die Romane entspringen der Fantasie der Autoren, gelangen aber dank des Engagements, der Unterstützung, der Großzügigkeit und des Fachwissens vieler anderer in die Hände der Leser. Unendlicher Dank gebührt Jennifer Brehl, die in die Welt von *Heat* eingetaucht ist und beim Lektorat dieses Buches fantastische Arbeit geleistet hat. Dank ihrer